

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Ausführliche theoretisch-practische Anweisung zum
Piano-Forte-Spiel**

vom ersten Elementar-Unterrichte an bis zur vollkommensten Ausbildung

Hummel, Johann Nepomuk

Wien, 1828

Erstes Kapitel.

urn:nbn:de:bsz:31-67146

DRITTER ABSCHNITT.

ERSTES KAPITEL.

Von den Tonleitern, Tonarten, Vorzeichnungen und Intervallen.

§ 1.

Jedem Musikstücke liegt einer der zwölf im Umfange der Oktave enthaltenen Töne zum Grunde, der die Haupttonart des Stückes bestimmt; es giebt daher eben so viele Tonarten als verschiedene Töne.

Der Charakter einer Tonart aber hängt von der Tonleiter, nämlich: von der richtigen Stufenfolge der Töne ab. —

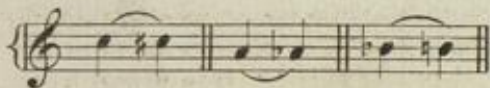
§ 2.

Man begreift unter dem Worte *Tonleiter (Scala)* die regelmässige Verbindung stufenweis auf- oder absteigender ganzer und halber Töne.

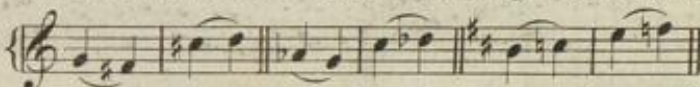
§ 3.

Es giebt grosse und kleine halbe Töne; ihren Unterschied haben Dilettanten nicht zu wissen nöthig, für den Musiker ist er jedoch zur Komposition, wegen des in der Harmonie liegenden Intervallen-Verhältnisses wichtig.

a) der kleine Halbton, der durch \sharp , \flat , oder \natural erzeugt wird, steht mit der vorhergehenden Note immer auf gleicher Stufe; z. B.

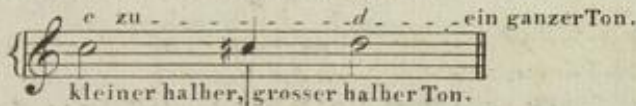


b) der grosse aber auf der nächsten oben oder unten liegenden Stufe, wie:



Es enthält demnach:

c) ein ganzer Ton einen grossen und einen kleinen halben Ton; und es liegt zwischen den zwei Tasten, die den ganzen Ton ausmachen, immer eine in der Mitte.



§ 4.

Die Tonleiter wird *diatonisch* (natürlich) genannt, wenn sie aus ganzen und halben Tönen zusammengesetzt ist; *chromatisch* (künstlich) aber, wenn sie bloss aus halben Tönen besteht.

§ 5.

Jede der früher erwähnten zwölf Haupttonarten kann *dur* (hart, heiter) oder *moll* (weich, traurig klingend) sein; Ersteres wird durch die grosse, Letzteres durch die kleine Terz bestimmt. Dann von jeder der zwölf Tonstufen eine Tonart ausgeht, und diese sowohl *dur*, als *moll* sein kann, so entstehen zusammen vier und zwanzig Tonarten.

§ 6.

Um den Schüler in der Tonfolge der 24 diatonischen Tonleitern geübt und sicher zu machen, empfehle ich, ihm die ordnungsmässige Folge der ganzen und halben Töne der *dur* und *moll Scala*, auf und abwärts, so lange zu erklären, bis er sie fest inne hat. Man wähle dazu die *C dur* und *A moll* Tonleiter, als die leichtesten.

§ 7.

Die *Dur* Tonleiter enthält fünf ganze und zwei grosse Halbtöne; Letztere liegen aufwärts von der 3^{ten} zur 4^{ten}, und von der 7^{ten} zur 8^{ten} Stufe; z. B.

(5201.)

Eigenthum u. Verlag von Tob. Haslinger in Wien.



§ 15.

Ausserdem giebt es noch *enharmonische* Tonverwechslungen; sie sind mehr für den Komponisten, der musikalischen Orthographie wegen, als für den Clavierspieler von Wichtigkeit; indem sich zwar die Noten für das Auge verändern, ihr Ton auf dem Pianoforte aber derselbe bleibt; als:



ZWEITES KAPITEL.

Vom *Zeitmasse* und *Takt*.

Man verbindet mit den Ausdrücken *Takt*, *Zeitmasse*, meist gleiche Begriffe ohne Rücksicht auf ihre Eigenthümlichkeit. Ich halte es daher für nöthig, diesen Gegenstand näher auseinander zu setzen.

§ 1.

Zeitmasse ist die rhythmische gleichmässige Bewegung in der Musik, bei der unser Gefühl eine stets gleiche Anzahl von Theilen, welche zusammen ein Ganzes bilden, unterscheidet.

§ 2.

Diese Theile heissen *Takttheile*, und die stets gleiche Anzahl derselben, welche in ein Ganzes zusammentritt, bildet erst *Takte*.

§ 3.

Wir sehen hieraus, dass alles Rhythmische der Musik unter den Begriff *Zeitmasse* gehört, und dass das Wort *Takt* nur eine dem *Zeitmasse* untergeordnete Eintheilung dieser rhythmischen, gleichmässigen Bewegung ist. —

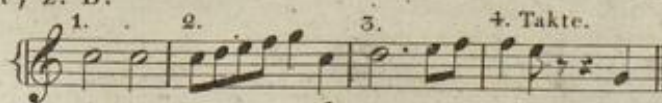
§ 4.

Demnach gebührt dem *Zeitmasse*:

- 1.) die Bestimmung jener rhythmischen Anzahl gleicher Theile durch Zeichen oder Zahlen, die zu Anfang des Stückes gleich nach den Schlüsseln und Versetzungszeichen stehen, zuweilen auch im Laufe eines Stückes verändert erscheinen;
- 2.) die wörtliche Bestimmung des schnellern oder langsamern Grades der Bewegung (*Tempo*) und endlich;
- 3.) die Forderung, jenen angegebenen Grad der Bewegung immer gleichmässig fortzuführen, was man bisher unter *Takthalten* (mit dem *Zeitmasse* nämlich) verstand.

§ 5.

Unter *Takt* hingegen versteht man eine Gruppe Noten, die, dem bestimmten *Zeitmasse* zufolge, mittelst senkrecht durch den Notenplan gezogener Striche (*Taktstriche*) von den folgenden Noten getrennt werden, um dem Spieler die rhythmische Eintheilung des *Zeitmasses* deutlicher vor Augen zu legen. Es heisst also der zwischen zwei solchen Strichen befindliche Raum, mit den darin enthaltenen Noten, ein *Takt*; z. B.



§ 6.

Die *Zeitmasse* werden (ein paar ausgenommen) durch zwei Bruchzahlen angegeben; die untere Zahl zeigt den Werth und die obere die Anzahl der im *Takte* enthaltenen *Takttheile* an. Wenn daher der Schüler ein Stück zu lernen anfängt, so betrachte er ausser der Vorzeichnung, besonders das *Zeitmass* zeichen; damit er sogleich die rhythmische Bewegung des Stückes erkenne. —